



AUF ORNETTE'S SPUREN

Was für eine Musik! Zauberhaft verstörend wie die Bilder – Fotografien des Japaners Nobuyoshi Araki – im Inneren des Booklets. Drei Gitarristen, umschichtig zusammengebunden zu einem jeweils explodierenden Duo, im Suchbild Ornette Colemans Kompositionen. Und bei aller Aktion und wilden Gestik offenbart das neue Album von Noël Akchoté eine Wüste der Einsamkeit.

Punk-Noise-Jazz – so könnte man diese Tracks in Ermangelung passender Kategorisierungen nennen. Miniaturen, Fragmente sind das, Hörträume im Wartesaal zwischen Schlaf und Bewußtsein, Töne, die den Schmerz der Großstadt transportieren. Da hilft der Blick auf die biographischen Angaben: Marc Ribot hat mit Elvis Costello und Tom Waits ebenso gespielt wie mit John Zorn oder Marianne Faithfull. Eugene Chadbourne – auch er kennt John Zorn – rühmt sich der Kollaboration mit David Moss, Carla Bley, Bill Laswell, den Violent Femmes und Dead Kennedys. Und Noël Akchoté, Kopf der infernalischen Duos, hat es musikalisch mit John Abercrombie, Chet Baker oder Louis Slavis ebenso umgetrieben wie mit Fred Frith und Derek Bailey. Solchermaßen weitgespanntes Umfeld ist bei dieser Musik spürbar mitzudenkender Background.

„Für mich“, so hat es Noël Akchoté einmal ausgedrückt, „gehört die E-Gitarre zur Familie der Alltagsobjekte, die an die Steckdose angeschlossen werden, wie die

Waschmaschine, der Staubsauger und der Rasierapparat.“ Eine gleichermaßen respektlose wie praktikable Haltung, die das Instrument nicht mystifiziert, sondern als Mittel zum Zweck definiert. Das mag im ersten Moment nach präventiöser Provokation klingen, paßt aber zum musikalischen Spiritus rector, steht Ornette Coleman doch für eine ebenso radikale wie unkonventionelle Instrumentenhandhabung. „Seit ich Ornette Coleman gehört habe“, sagt Akchoté denn auch, „versuche ich, eher meinen Vorstellungen von Musik zu folgen als irgendwelchen ‚Gesetzen‘.“ Dieser subjektiven Direktive gehorcht diese Einspielung. Brachial, eigensinnig, enerzierend – und ebenso verloren wie die Silhouetten der in den Himmel starrenden Pflanzen auf einem der Fotos.

Tilman Urbach

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★

Noël Akchoté, Lust Corner: New York, Street Woman, Chadology, Body and Soul, Extensions, Free, Interlude 2, Chesire Hotel, Peace Warriors, Broken Shadows, Pas-vous?, Dirt; Noël Akchoté (g), Eugene Chadbourne (g, banjo), Marc Ribot (g)
Winter & Winter/Edel CD 910019-2 (48'01")
ADD, DDD
Aufnahmedatum: 1996
Klangbild: hart, klar
Fertigung: einwandfrei

IRONISCHE BINNENSCHAU

Wien, November 1988. In einem unwirtlichen Saal, sonst Versammlungsraum sozialistischer Ortsvereine, jetzt besetzt mit Aufnahme-equipment. Keine Vorbereitung, kaum Absprachen hatte es gegeben. Und die vorliegende Aufnahme entstand eigentlich eher zufällig: Ran Blake und Anthony Braxton mit nicht mehr in der Tasche als ein paar Standards.

Eigentlich hatte es um Franz Koglmanns „Pipeter“ gehen sollen. Und Anthony Braxton, wegen eines Konzerts in der Stadt, schaute nur mal so vorbei. Aber plötzlich war die Idee geboren:

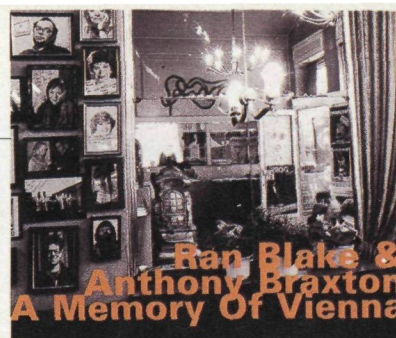


VERGILBTES FAMILIENFOTO

Ein ebenso seltsames wie hörenswerter Experiment ist das, ein Sammelsurium des Ungewohnten, das ebenso zufällig erscheint wie es in Wirklichkeit sensibel strukturiert ist. Ellery Eskelin, 38-jähriger Saxophonist aus Baltimore, erinnert sich hier an frühere Zeiten, an seine Mutter, die als Jazz-Professional mit der Hammond-Orgel an sechs Tagen der Woche sechs Gigs vorzuweisen hatte. Hörte sie in einem Club auf, so konnte sie schon ein paar Meilen weiter auf derselben Straße im nächsten unterkommen.

Heute, so Eskelin, ist so etwas undenkbar; bei aller gebotenen Vielfalt gilt es, sich mit einem Bauchladen des Verschiedenartigen durchzuschlagen. Die alte „Stammesprache“ – es gibt sie nicht mehr. Gibt es den Jazz überhaupt noch? Eine Frage, die Eskelin lange umgetrieben hat. Heute denkt er über anderes nach, über musikalische Möglichkeiten jenseits einer spartendefinierenden Verbindlichkeit.

„Anything goes“ also als Ergebnis einer sentimental resignativen Rückschau? Keineswegs! Kaum einmal hat mich in



Der Frontkämpfer der Saxophon-Avantgarde und Koglmanns Tasten-Sideman, Ran Blake, „Side by Side“ im vertrauten Gefüge des „All American Songbook“. Und noch während Koglmann an seinen letzten Tracks feilte, saßen Blake und Braxton ein paar Meter weiter, um das Material zu ordnen und – kaum war der letzte Ton verklungen – in den Saal zu stürzen, um die Session zu beginnen.

letzter Zeit eine Musik so erstaunt, auch verwundert, gerade weil sie immer wieder Versatzstücke der verlorenen „Stammesprache“ zurückholt, um sie in beglückend neue Zusammenhänge zu collagieren. Wesentlichen Anteil an diesem gelungenen Memoiren hat die ungewöhnliche Besetzung: Neben Eskelins sattem Tenorsound (er erinnert an Sonny Rollins oder an Gene Ammons; Eskelin ist also alles andere als ein „Dünnbläser“) findet sich Andrea Parkins Akkordeon, das die Musikerin oft mittels Sampler verfremdet und so in die klangliche undefinierbarkeit münden läßt; und mit Jim Black rundet ein feinnerviger percussiver Tüftler das vergilbte Familienfoto ab.

Ein Paradoxon als Zeitreise ins Gestern und Heute wird hier vorgeführt, eine Durchschrift der Vergangenheit, aber nicht verbindlich à la Marsalis, sondern gleichsam als Spiegelschrift des Aktuellen, als ebenso lustvolle wie intelligente Spielanordnung.

Tilman Urbach

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Ellery Eskelin, One Great Day: Vertical Hold, T64K37B, Too much Orange, Fallen Angel, The inflated Tear, Side Effects; Ellery Eskelin (ts), Andrea Parkins (Akkordeon, Sampler), Jim Black (perc)
hatArt / Helikon CD 502 (68'43") DDD
Aufnahmedatum: 1996
Klangbild: präsent, natürlich
Fertigung: einwandfrei; Pianist und Hammond-Orgel-Spieler nicht genannt

ERINNERUNGEN

Es gibt Künstler, denen steht das eigene außergewöhnliche Talent im Weg. Sie produzieren, oft nach umjubelten Anfangserfolgen, reine „Spaß-Musik“, immer bemüht, die stets gleichen Glitzereffekte ihres Könnens ins rechte Licht zu rücken. Und obwohl wir Chick Corea wichtige Alben verdanken, etwa „My Spanish Heart“ oder „Children Songs“, besitzt er auch einen fatalen Hang zum Klischee, zur clownesken Umtriebigkeit eines Musikers, dessen Finger schneller laufen, als der Kopf musikalisch Gehaltvolles produzieren kann.

Jetzt läßt Corea (endlich) erneut aufhören. Das mag am Thema liegen. Denn mit „Remembering Bud Powell“ widmet sich der Pianist seinem legendären Kollegen, dessen enormer Einfluß auf den Jazz oft von seinen Gefährdungen und Zusammenbrüchen verdeckt wird. Powell – drogenabhängig und psychisch labil, gleichzeitig von unbändiger Kreativität – war auch für Corea musikalische Leitfigur.

Die Rückbesinnung nimmt den Pianisten hörbar in die Pflicht, verscheucht jeden unnötigen virtuoson Schlenker. Corea hörte sich alle greifbaren und vergriffenen Aufnahmen an, um Powells Intentionen nahe zu kommen, bearbeitete und arrangierte die originalen Songs, sprach mit ehemaligen Mitmusikern, stellte schließlich im Verbund mit seiner exquisiten Band (Drummer Roy Haynes hat noch mit Powell musiziert) Melodien, Tempi, Harmonien erneut zur Disposition. Herausgekommen ist ein lebendiger Organismus, eine echte Auseinandersetzung mit

Unbekanntem – oder besser – zwischen vermeintlich Bekanntem und dem ihm inhärent schwelenden Material.

Tilman Urbach

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Ran Blake & Anthony Braxton, A Memory Of Vienna: Round Midnight, Yardbird Suite, You Go to My Heart, Just Friends, Alone Together, Four, Soul Eyes, I'm Getting Sentimental Over You; Ran Blake (p), Anthony Braxton (as); hatArt/Helikon CD 505 (55'43") DDD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: klar, durchsichtig
Fertigung: einwandfrei

einem zentralen Erbe des modernen Jazz.

Auch die zweite Aufnahme hat mit Erinnerungen zu tun. Diesmal jedoch mit eigenen, denn Corea und Burton verbindet eine bis in die 70er Jahre zurückreichende Diskographie. Ein Feuerwerk der Töne hat es immer gegeben, aber auch pointillistische Stilleben. Coreas und Burtons Fingerfertigkeiten und rhythmische Raffinessen bargen jedoch immer auch die Gefahr leer trudelnder Tonwölkchen. Die neue CD entgeht dem nicht immer. Trotzdem bleiben eine Reihe schöner Petitesen. Nicht zuletzt auch die klangliche Erinnerung an eine andere Zeit.

Tilman Urbach

CHICK & FREUNDE
Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

CHICK & BURTON
Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Chick Corea & Friends, Remembering Bud Powell: Bouncin' with Bud, Mediocre, Willow Grove u. a.; Chick Corea (p), Wallace Roney (tr), Joshua Redman (ts), Kenny Garrett (as), Christian McBride (b), Roy Haynes (dr)
Stretch Records / Edel CD 9012-2 (73'51") DDD
Aufnahmedatum: (P) 1997
Klangbild: hell, durchsichtig
Fertigung: einwandfrei

Chick Corea & Gary Burton, Native Sense: Love Castle, Bagatelle 6, Armando's Rumba u. a.
Chick Corea (p), Gary Burton (vib, mar)
Stretch Records / Edel CD 9014-2 (64'50") DDD
Aufnahmedatum: (P) 1997
Klangbild: hell, durchsichtig
Fertigung: einwandfrei